Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 48

Artikel: Wichtigkeit und Pflege des Ordungssinnes in der Schule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lädagogilme Mlätter.

Vereinigung des "Schweiz. Erzichungsfreundes" und der "Pädagog. Wonatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Jehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einstedeln, 28. November 1903. No. 48

10. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Hh. Seminardirektoren H. Baumgartner, Zug; F. X. Kunz, Hikfirch, Luzern; Grüniger, Ri kenbach, Schwhz; Joseph Müller, Lehrer, Gogan, Rt. St. Gallen, und Clemens Frei zum Storchen, Einsiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letkteren, als den Chef. Rebaktor ju richten.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich für Bereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 3 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Berlegern: Cberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

Michtigkeit und Pflege des Ordnungssinnes in der Schule.

(Von einer Lehrerin.)

Motto:

Frisch getan und nicht gefäumt! Was im Weg liegt, weggeräumt! Was dir fehlet, such' geschwind! Ordnung lerne früh, mein Rind! Nach Rellner.

Der allmächtige Schöpferwille hat wunderbar alles geordnet im Weltalle. Rein Stern verläßt die vorgeschriebene Bahn. Wie zu Unfang der Zeiten, so freist auch heute noch der Erdball um die Sonne in genau gemeffener Beit. Frühling, Sommer, Berbst und Winter folgen fich in regelmäßiger Ordnung. Gin munderherrliches Bild ber Ordnung bietet die ganze Natur, ein wonnevoller Spiegel von der ewigen harmonie in Gott.

Lernbegierig ichaut der schaffensfrohe Menschengeift Gottes Werke had ichafft herrlich schöne Meisterwerke, deren tleinste Teilchen punktlich andergreisen und gehorsam sich zum Ganzen fügen. Die kleinste

Störung — und die mächtigste Maschine versagt den Dienst. Ein einziger Pinselstrich von ungeübter Hand verdirbt das schönste Bild des weltberühmten Malers.

Werfen wir einen Blick in eine Heimstätte der Ordnung, in ein Kloster! Wo man hinschaut, ist Ordnung, die fromme Hände geschaffen aus höherer Absicht. Reine Unordnung, kein Stäubchen erspäht das Auge in der armen Zelle. Das ganze Leben ordnet der Gehorsam auf den Schlag der Uhr.

Ist Ordnungsliebe für alle Menschen von gar hoher Wichtigkeit, so ist sie speziell nötig für das Gedeihen der Schule. Ich beweise ihre absolute Wichtigkeit durch ein Beispiel.

In den achtziger Jahren wohnte ich einer Prüfung bei. Die erste Klasse sollte lesen, während den übrigen Klossen eine schriftliche Arbeit zugeteilt wurde. Jett hatten einige Kinder Lesebüchlein und Griffel vergessen, einigen sehlte das notwendige Schreidzeug, die Dritten riesen nach Tinte, und zum Ueberslußschüttete ein Kind noch Tinte aus. Bei diesen Beobachtungen verdüsterte sich des Ferrn Schulinsvettors sonst freundliche Miene; dem erschrockenen Lehrer stieg alles Blut in den Kops; die Ruhe war gestört, eine Spanne Zeit verloren, ein Mißton hatte sich aller Anwesenden bemächtigt. Trotz aller Selbstbeherrschung des Lehrers konnten die Kinder nicht mehr ins rechte Geleise gebracht werden. Die Antworten wurden schen und kaum hörbar gegeben; das Examen war ein gehöriges Fiasko, und die betreffende Schule erhielt die Note zwei.

In dieser Schule war offenbar der Ordnungssinn nicht in genügender Weise geweckt und gepflegt worden.

Ordnungsfinn pflegen beißt aber die Schüler anleiten, ihre Urbeiten zur rechten Zeit und am rechten Orte verrichten, Ordnung ju haben in den Schulsachen, sauber und gang gekleidet in der Schule gu erscheinen, Speiseüberrefte ober Papier nicht in den Räumlichkeiten des Schulhauses und auf der Gaffe herumzuwerfen, ungezogenes Jodeln und Schreien auf dem Spielplate zu vermeiden, ruhig und paarweise in das Schulzimmer zu kommen und zu gehen, während des Unterrichts fich ruhig zu verhalten und im Benehmen anftandig, freundlich und ungezwungen zu fein. Unfere diesbezügliche Arbeit bezieht fich aber nicht bloß auf die Gegenwart, wir muffen noch weiter blicken. Unsere Kinder werden bald groß. Wir Lehrerinnen der Urkantone haben meistens Land= finder in unferer Obhut. Was unfere Kinder im Schullokale gefehen, gelernt, geubt, das follen fie verwerten im fpatern Leben. Ginftens gute Ordnung haben im Saushalte, im Geschäfte, in der Landwirtschaft möchte ich fast eine glückliche Lösung der sozialen Frage nennen. Denn im Juli 1902 schreibt ein finanziell gut gestellter Handwerker an die ehemalige Lehrerin seiner Frau:

"Ihnen bin ich zum großen Dank verbunden; Sie haben viel beigetragen zu meinem gegenwärtigen Glücke, weil Sie mir eine gute, ordnungsliebende Frau erzogen haben." Im entgegengesetzten Falle ist der Schaden der Unordentlichkeit so groß, daß viel Unzufriedenheit, Elend und Not, namentlich bei der ärmern Klasse nur deshalb vorkommt, weil tausend Kleinigkeiten nicht beachtet werden.

Ordnung ist der Schmuck einer Schule; sie erleichtert die Handshabung der Zucht, sie verschönert das ganze Schulleben. Auch im ärmelichen Schullokal fühlt sich das Kind heimisch, wenn alles sauber und nett ist, wenn nicht bloß prosaische Landkarten, metrische Maße und Gewichte die Wände bekleiden, sondern ein Ehrenplat übrig bleibt für das Kruzisix oder ein religiöses Bild. Abstoßend ist eine Schule in Zuchtlosigkeit und Unordnung. Wie viel Zeit wird da dem Unterrichte, wie viel Krast dem Lehrer, wie viel Schaffenslust dem Schüler entzogen:

Es ist eine Kunst, das weise Walten, In Ordnung stets das kleine Volk zu halten. Im zweiten Teil, es frägt sich nun, Was hat der Lehrer dann zu tun, Daß die Schüler auf das Wort parieren Und wir nur sie, und sie nicht uns regieren?

Schon die Instruktionen des h. Erziehungsrates (Kt. Schwhz), gegeben 19. Februar 1880, geben gute Mittel an die Hand. Man studiere nur die Paragraphen 10—18 über die Berichterstattungen an die Schulobern, über das Verhalten bei ansteckenden Krankheiten, über die Führung eines Tagebuches und das Kontrollieren der Hausaufgaben, ferner die Paragraphen 20, 21 und 22, die sich auf Handhabung der äußeren Ordnung beziehen.

Bei Eröffnung des neuen Schulhauses im Mai 1890 erließ ter tit. Schulrat von Einsiedeln an die Lehrerschaft spezielle Vorschriften zur Pflege der Ordnung, und bei jedem neuen Semester sind sie den Kindernsvorzulesen. (Werden sie durchwegs stramm eingehalten? Die Red.) Ich nenne der Kürze wegen nur die Punkte eins und sieben:

"Erstens sind beim Eintritt ins Schulhaus die Schuhe an den Reibeisen zu reinigen. In Begleitung der Lehrerin begibt sich jede Klasse ruhig in ihr Zimmer und jedes Kind an den ihm zugewiesenen Platz. Die Schirme sind im Gange in die bereiten Ständer einzustellen. Die verschiedenen Kleidungsstücke hängt man an die im Zimmer befindlichen Hacken ordentlich auf.

Zweitens soll an den Aborten die strengste Ordnung beobachtet werden. Deckel und Türen sind nach dem Gebrauch sofort zu schließen. Das Besuchen oder Verweilen in denselben ohne Notwendigkeit werde strenge bestraft. Jede

Alasse benütze nur die ihr zugewiesene Räumlichkeit als Abort."

Beim Beginn eines neuen Schuljahres beginnt der Klassenwechsel, die Abgabe neuer Lehrmittel. Armen Kindern werden dieselben bald überall unentgeltlich verabreicht. Auch wird die gütige Mama Helvetia mit ihrer Bundessubvention speziell dieser Armen inskünftig gedenken.

Ob gut angewendet, wird die Zukunst lehren. Ich rede von gemachten Erfahrungen. Kinder, welche die Schulsachen bezahlen, gehen am sorgsfältigsten damit um; am Ende des Jahres sind dieselben noch sauber und ganz. Arme Kinder, mit seltenen Ausnahmen, schäßen die Wohlstat der unentgeltlichen Lehrmittel viel zu wenig und verderben die Schulsachen oft auf leichtsinuige und boshafte Weise. In jeder Schule gibt es deshalb recht viele Verdrießlichkeiten. Und doch muß man mit diesen Kindern am meisten Geduld haben, denn wie viel läßt ja die häusliche Erziehung in dieser Hinsicht übrig. Ein armes Kind in Liebe anleiten zur Schonung der überlassenen Bücher und Heste ist eine große Wohltat. Aber böswilliges Verderben büße man durch Ersehen des versdorbenen Gegenstandes. Das ist ein gutes Mittel. Sobald es um den Beutel geht, hat das Kind des Vaters Zorn zu fürchten.

Dann schüße man Bücher und Hefte durch Umschläge und erneuere diefelben, sobald sie schmuzig oder schadhaft geworden. In Büchern und Heften dulde man nicht das Krizeln und Malen. Jedes Heft soll ein Reinheft sein. Doch brauchen wir das Wort "Reinheft" selten, weil es in den Augen der Kinder das Vorhandensein von unreinen Heften voraussetzt. Wie aber ein Mädden das Wort aufgefaßt, sei durch ein Beispiel bewiesen.

Vor einigen Jahren machte eine Lehrerin Besuch bei einer glücklich verheirateten Schülerin. Freundlich wurte fie im Salon empfangen und bedient. hier mar alles fo fein, so sauber, jo geschmackvoll geordnet, bag die Lehrerin fich nicht enthalten fonnte, ihr vollftes Lob auszusprechen. Run wünschte fie auch Die übrige Ginrichtung bes Haufes zu feben. "Bitte, heute nicht," fagte bie junge Frau, "Ihr Besuch war mir unerwartet, sonft wurde ich alles in Ordnung gebrackt haben. Ich halte es mit ben Zimmern, wie Sie es in ber Schule mit ben Beften hielten. Sie haben uns oft gefagt, bas Reinheft recht fauber zu halten, damit die Herren Schulvisitatoren von der Schule einen guten Gindruck bekamen." "Aber damit wollte ich nicht fagen, daß dann die andern hefte unorbentlich feien," erwiderte die Lehrerin. "Das nicht," fagte die Frau, "aber wir betrachteten dies als selbstverftandlich und handelten darnoch. Dieser Salon ift mein Reinheft, der muß immer im besten Zustande sein, damit die Fremden einen guten Eindruck von meinem Sause mitnehmen." Sorgen wir doch, daß unsere Rinder um ihrer felbit willen ordnungeliebend werben; diese ichone Tugend foll fie begleiten burchs Leben.

Die Ordner und Helfer der Klasse sollen angeleitet werden zum saubern Kehren und Abstauben; sorgfältig, klassenweise geordnet und Rücken auf Rücken werden die Heste eingesammelt und versorgt. Ruhige Kinder sollen bestimmt werden zum Austeilen der Tinte, damit Bänke und Böden sauber bleiben. Viele Madchen übernehmen solche Verrichtungen überaus gerne und bekunden dabei schon merkwürdiges Geschick.

(Schluß folgt.)